

## Fröhlich soll mein Herze springen EG 36

Liebe Gemeinde,

die Weihnachtszeit ist die Zeit des Singens und der besonderen Konzerte. In keiner anderen Jahreszeit finden so viele Konzerte statt. In keiner anderen Zeit wird so viel gesungen.

Dabei ist der Musikgeschmack sehr unterschiedlich. Die einen finden „Jingle Bells“ spitze. Für die anderen muss es unbedingt „In der Weihnachtsbäckerei“ sein. Oder „Last Christmas.“ Wieder andere mögen es international mit Gospel oder alten englischen Weihnachtsliedern, z. B: „Joy to the world“ - „Freue dich Welt“.

Besonders kreative Menschen haben in der Adventszeit Flashmobs organisiert. Sie trafen sich im Supermarkt oder Kaufhaus - natürlich immer nach vorheriger Absprache mit den Verantwortlichen, die diese Aktionen in der Regel sehr begrüßen - und haben Advent- und Weihnachtslieder gesungen. Und manchmal findet das Weihnachtsliedersingen sogar im Fußballstadion statt, wenn nicht gerade Pandemie ist.

Für viele gehören die traditionellen, alten Advent- und Weihnachtschoräle in diese Zeit. „Herbei, o ihr Gläubigen.“ „Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist.“ „Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, in seinem höchsten Thron“. Und ein Weihnachten ohne „O du fröhliche“ geht für mich gar nicht.

Nicht wenige haben sich in dieser Adventszeit anstecken lassen von Worten aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach: „*Lasset das Zagen, verbannet die Klage!*“ Ein echtes Antidepressivum! Das ist Weihnachtsevangelium pur.

In der Weihnachtsgeschichte heißt es: „*Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welche ist Christus, der Herr!*“ (Lukas 2, 10.11)

Um Freude geht es auch in dem bekannten Choral von Paul Gerhardt: „Fröhlich soll mein Herze springen.“ 1653 steht darunter. Da war der Dreißigjährige Krieg gerade einmal fünf Jahre vorbei. 30 Jahre kämpfen, Blut vergießen, die Folgen des Krieges tragen. Armut, Hunger, Krankheit.

Dazu kam für Paul Gerhardt familiäres Leid. Drei seiner Kinder waren bereits gestorben, das vierte Kind lag im Sterben. In dieser Situation sollte Paul Gerhardt eigentlich eine Weihnachtspredigt vorbereiten. Wer kann dann mit seiner Predigt einstimmen in den Gesang der Engel: *„Siehe, ich verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren!“*

Darum sucht Paul Gerhardt einen anderen Zugang zur Weihnachtsbotschaft. Er beginnt verhalten: *„Fröhlich soll mein Herze springen“ (Strophe 1).*

Aber es springt noch nicht. Es flattert und jammert und klagt und trauert. Darum streckt sich Paul Gerhardt nach dem aus, was ihn wieder aufrichten und seinem schwankenden Herzen neuen Halt geben kann. Aus dem eigenen Herzen kommt keine Weihnachtsfreude. Das weiß gerade der Zweifelnde und Traurige. So ist auch das *„Hört, hört!“* als deutliche Wegweisung zu verstehen. Es soll Zugang zum Jubel der Engel verschaffen: Nicht durch hektische Aktivität. Nicht durch Alle-Jahre-wieder erprobte Rezepte. Nicht durch Verkriechen in uns selbst. Sondern allein dadurch, dass uns zugerufen wird: *Christus ist geboren!“*

Wer traurig, verzweifelt, mut- und hoffnungslos ist, der weiß, dass die Dunkelheit nicht durch ein paar Weihnachtskerzen erhellt wird. Da muss ein anderes Licht anbrechen - das Licht von Gottes Menschwerdung. Weihnachten feiern wir, dass Gottes helles Licht in Jesus Christus in diese Welt gekommen ist. Sich von diesem Licht erfüllen zu lassen, ist lebens- und glaubenswichtig. Dann muss man singen: *„Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch“ (Strophe 2).*

Aber auch das reicht in Wahrheit noch nicht aus. Denn was hilft es, wenn Gott zwar Mensch wird - aber nicht für Sie und für mich? Das Wunder von Weihnachten ist, dass Gott Mensch wird - *„dir Mensch zugute!“* Noch mehr: Gott wird ein Kind, das sich mit unserem Fleisch und Blut verbindet. D. h: Er macht sich klein für uns. Nur so verstehen wir, dass ihm keine unserer Sorgen und keins unserer Probleme zu klein, zu unwichtig ist. Jede Sorge und jedes Problem haben auch einen Ort an der Krippe.

Aber bevor Paul Gerhardt an die Krippe ruft, führt er uns zunächst noch am Kreuz vorbei. Er reißt uns heraus aus allen kitschigen weihnachtlichen Verniedlichungen. Denn in der Krippe sehen wir schon Gottes Lamm, das *„für uns stirbt und Gott für den Tod Gnad und Fried erwirbt“ (Strophe 4).*

Dadurch wird die Weihnachtsbotschaft auch Passionsbotschaft. Krippe und Kreuz gehören ganz eng zusammen. Eins ist ohne das andere nicht zu haben.

Die ersten Christen haben Krippe und Kreuz zusammen gesehen. Sie sangen:

*„Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuz“ (Philipper 2, 7.8).*

Wenn dieser Gekreuzigte ruft: *„Lasset fahrn, o liebe Brüder, was euch fehlt, was euch quält“ (Strophe 5)*, dann stellt er seine Krippe im Zeichen des Kreuzes mitten in unser Leben hinein mit seinen Defiziten und Schmerzen. Mit den Terminen und Schuldverstrickungen. Aber auch mit unserer Freude, unseren Hoffnungen und Plänen, als wollte er sagen: Lasst los, ihr Menschen, was ihr krampfhaft festhaltet! Lasst eure Pläne los, wenn sie euch gefangen nehmen und euer Leben nur noch fremdbestimmen. Lasst eure Erfolge los, wenn sie euch von den Nächsten trennen und euren Glauben lähmen. Lasst eure Niederlagen los, wenn sie euch nicht mehr schlafen lassen. Lasst eure Schuld los, damit ihr euch nicht immer tiefer darin verstrickt. Loslassen kann man am besten im Gebet!

Aber die Frage ist: Ist Loslassen nicht verantwortungslos? Gebe ich nicht aus der Hand, wofür ich selbst einstehen muss und verantwortlich bin? Die Antwort steckt in dem kleinen Satz in Strophe 5: *„Ich bring alles wieder.“* Was bedeutet das?

Dazu der Theologe Dietrich Bonhoeffer:

*„Mir geht in den letzten Wochen immer wieder der Vers durch den Kopf: Lasset fahrn, o liebe Brüder, was euch quält, was euch fehlt, ich bring alles wieder. Was heißt dies: Ich bring alles wieder? Es geht nichts verloren. In Christus ist alles aufgehoben, aufbewahrt, allerdings in verwandelter Gestalt: Durchsichtig, klar, befreit von der Qual des selbstsüchtigen Begehrens. Christus bringt dies alles wieder und zwar so, wie es von Gott ursprünglich gemeint war, ohne die Entstellung durch unsere Sünde.“*

Ein tröstlicher Gedanke! Also geht auch unsere Verantwortung nicht verloren, wenn wir sie auf Christus hin loslassen. Sie kehrt so zu uns zurück, wie wir sie wirklich tragen können und dann auch wahrnehmen sollen. Merkwürdig, was da für eine Selbstfindung geschieht, wo einer sich auf Christus hin loslässt.

In den Strophen 6-9 geschieht so etwas wie ein Loslassen auf Christus hin. Wir werden eingeladen in eine Bewegung. *„Ei, so kommt und lasst uns laufen“* (Strophe 6). Das ist ähnlich wie in der Weihnachtsgeschichte. Als die Hirten die Botschaft der Engel gehört haben, fassen sie umgehend einen Entschluss und gehen sie los. *„Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die uns der Herr kundgetan hat“* (Lukas 2, 15b).

Eine denkwürdige Gruppe ist das, die sich bei Paul Gerhardt auf den Weg nach Bethlehem begibt: Groß und Klein. Die in großem Leid schweben. Die sich im Herzen beschwert fühlen. Die arm und elend sind. Ich glaube, in dieser Gruppe ist für jeden von uns noch Platz. Auch für den, der müde ist nach den langen Monaten der Pandemie. Auch für den, dessen Erwartungen enttäuscht wurden. Auch für den, der Angst hat. Auch für den, der die weihnachtlichen Rituale der Familie kaum mehr ertragen kann und innerlich darüber stöhnt. Auch für den, der unruhig ist über die politischen Verhältnisse in unserer Welt. Auch für den, der vor Freude Luftsprünge machen könnte. Auch für den, der Mut und Hoffnung und Zuversicht weitergibt. Alle haben Platz in der Gruppe, die sich auf den Weg nach Bethlehem macht, um das Kind in der Krippe anzubeten.

In den Strophen 10-12 kommt es zur Anbetung Christi. Die Sprache ist mystisch. Sie mutet uns merkwürdig fremd an. *„Süßes Heil, lass dich umfassen, lass mich dir, meine Zier, unverrückt anhangen“* (Strophe 10). Ich - der kleine Mensch - darf Christus anbeten, ihn loben, ihm die Ehre geben. *„Du, Christus, bist meines Lebens Leben; nun kann ich mich durch dich wohl zufrieden geben“* (Strophe 10).

In den Versen 11 und 12 heißt es sehr selbstbewusst: *„Ich bin“* und *„ich will“*. *„Wohl dem Menschen, der sich selbst in Christus findet. Der zu ihm gehört. In seiner Nähe lebt. Wohl dem, der immer neu dankbar ist für das, was Christus am Kreuz für ihn getan hat. Er braucht sich nicht mehr selbst zu rechtfertigen. Das Leben, das aus solcher Selbstfindung erwächst, ist gelassenes Leben: „Ich will dir leben hier, dir will ich hinfahren“* (Strophe 12).

Es gibt eine Person in der Weihnachtsgeschichte, die solche Gelassenheit ausstrahlt: Simeon. Im Lukasevangelium heißt es:

*„Da nahm Simeon Jesus auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland*

*gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel“ (Lukas 2, 28-32).*

Simeon musste sein Leben nicht mehr krampfhaft festhalten. Er hatte ein anderes, größeres Leben geschaut, das sich vom Tod nicht mehr begrenzen lässt. Ich weiß nicht, wie viel Jahre Simeon noch nach seiner Begegnung mit Christus gelebt hat.

Ich glaube nur, dass er aus einem anderen Frieden leben und sterben konnte, nachdem er Christus begegnet war. Es ist ein Frieden, eine Gelassenheit, die sich dort ausbreitet, wo Ewigkeitsgewissheit herrscht, wie sie am Schluss von Paul Gerhards Lied ausgedrückt wird: „*Mit dir will ich endlich schweben voller Freud ohne Zeit dort im andern Leben*“ (Strophe 12).

Gott schenkt uns diese Ewigkeitsgewissheit. Sie wird sich auswirken im Alltag. Ich werde mutig und hoffnungsvoll, gelassen und zuversichtlich die Aufgaben anpacken, für die ich verantwortlich bin. Gelassen leben kann ich, weil es diese Ewigkeitsgewissheit gibt. Christus selbst steht dafür ein.